18. Die Versöhnungskirche in Eilbeck
Ecke Maxstr. u. Eilbecktal

19. Die Heiligengeistkirche in Alt-Barmbeck
Hufnerstrasse

nahe dem Marktplatz gelegen, wurde am 1. Dezember 1903 mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres eingeweiht.

Die Kirche ist im gotischen Stile erbaut, enthält 800 feste Sitzplätze, von denen allein 350 auf 8 Emporen untergebracht sind.

Die 3 Glocken waren aus Bronze und von der Newyork Hamburger Gummiwarenkompagnie gestiftet. Im Kriege mußten sie abgeliefert werden. Die neuen Glocken, 1922 aus Klangstahl hergestellt, wurden durch eine Sammlung in der Gemeinde beschafft. Das Taufbecken, in Metall ausgeführt, schenkte Herm. Schmidt, VFW C. Aug. Schmidt Söhne. Die Becken wurden von J. H. Angelbeck der Kirche überwiesen. Damen der St. Gertrudgemeinde stickten schöne und reiche Paramente (Altardecke, Kelchtücher, Kanzeldecke usw.).

Die Orgel, seit 1905 mit elektrischem Motor, besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wolfsteller Nachf., Inhaber Paul Rother in Hamburg.

Zur Erwärmung der Kirche dient eine Heisswasserheizung, angelegt von der Firma Rud. Otto Meyer, hier.

Die sehr geräumige Sakristei dient gleichzeitig als Sitzungssaal. Ihre Mobiliareinrichtung ist eine Schenkung der Averhoff-Stiftung.

Die gesamte Bausumme beträgt 213 850 Mark.

20. Die Bugenhagenkirche in West-Barmbeck
am Schleidenplatz

Die Bugenhagenkirche wurde nach einer Bauzeit von 1½ Jahren am 10. März 1929 eingeweiht und erhielt ihren Namen zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Hamburg im Jahre 1529 durch Bugenhagen, den Freund und Mitarbeiter Luthers.

21. Die Auferstehungskirche in Nord-Barmbeck
am Tieloh

Der am 16. Mai 1920 eingeweihte Kirchbau ist nur der Südflügel einer Gesamtgruppe, deren Mittelbau aus zwei später zu erbauenden Pfarrhäusern bestehen wird und dessen Nordflügel, ein Gemeindehaus, 1927 fertiggestellt ist (F. Brekelbaum u. Sohn). Der Entwurf stammt von dem hiesigen Architekten Camillo Günther, unter dessen Leitung auch der Bau der Kirche von der Firma Otto Schultz-Hamburg hergestellt wurde.

22. Kirchengemeinde Nord-Barmbeck, Hartzloh
Gabriel Kirchsaal am Hartzlohplatz

23. Kirchengemeinde Hamburg-Dulsberg
am Strassburger Platz 2

IV. Südkreis

24. Die heilige Dreieinigkeits-Kirche
St. Georgskirchhof, Ecke Koppel

in der ehemaligen Vorstadt St. Georg, erstand 1743—47 als Ersatz der alten Hospitalkirche zu St. Jürgen. Diese letztere ist etwa im 13., wenn nicht schon im 12. Jahrhundert errichtet worden, höchst wahrscheinlich 1195 durch Adolph III. von Schauenburg, wiewohl man auch deren Gründung einer Urkunde gemäß dem Grafen Albrecht zu Orlamünde zuschreibt, der zur Ehrerbietung gegen den heiligen Märtyrer von St. Georg 1220 eine Kapelle bei dem Siechenhause geweiht haben soll.

25. Die Erlöser-Kirche in Borgfelde
Ecke der Klaus Groth-Strasse und Wallstrasse

sehr schön mitten im Grünen gelegen. Das besonders reizvolle Projekt ist vom Architekten Georg Thielen entworfen und nach seinem Tode unter Leitung des Architekten Fernando Lorenzen von dem Zimmermeister F. Carstens ausgeführt worden.

26. St. Annenkirche
Ecke der Hammerbrook- und Norderqualstrasse

Diese ursprünglich als zweite Predigtstätte im Katharinenkirchspiel erbaute Kirche steht im beherrschenden Mittelpunkt des volkreichen Stadtteils, der der alten, durch die Einrichtung des Freihafens im Jahre 1885 entvölkerten Gemeinde neu angegliedert wurde.

Zum 1. Januar 1930 wurde die St. Annen-Gemeinde durch Beschluß des Kirchenrats zur selbständigen Gemeinde erklärt und dadurch die Verbindung mit St. Katharinen gelöst.

27. Heilige Dreifaltigkeitskirche in Hamm
Ecke Hornerweg und b. d. Hammer Kirche

1692 wurde der Grundstein gelegt und am 29. August 1693 war die Einweihung. Die Wände der Kirche sind Fachwerkbau, nur die Westfront ist massiv aus Ziegelsteinen und im Gegensatz zu der übrigen Kirche mit gotischen Fensteröffnungen ausgeführt. Vier durchgehende Binderbalken halten die aus mächtigen Eichenholzpfosten konstruierten Seitenwände in Höhe der Traufe zusammen. Die Turmfahne auf dem Dachtürmchen trägt die Jahreszahl 1693. Ueber dem Chor ist die Walmspitze des Daches mit einem Wetterhahn geziert. An der Südostseite der Mauer befindet sich von altersher eine Sonnenuhr. Das Fachwerk ist ringsum einen ganzen Stein stark ausgemauert. Die Baukosten haben ca. Mk. 36 000.— betragen, pro qm macht des Mk. 12.—. Im Jahre 1718 ist an der Westseite das Renaissance-Portal eingebaut, dessen Fries mit Bezug auf den Namen Dreifaltigkeitskirche die Inschrift: „Deo triuno" trägt. — Das Hauptschmuckstück im Inneren der Kirche bildet der etwa 10 m hohe und in lebhaftem Barockstil entwickelte Altaraufbau mit seinen gedrehten, kranzumwundenen Säulen und einer grossen Fülle von reichgeschnitzten Figuren und Ornamenten. Besonders schön fügen sich die beiden grossen Engel, die die Kanzel tragen, in den Raum. Das Ganze ist ein Beweis hochstehender Heimatkunst jener Zeit. Die Gemälde an den Wänden stellen Begebenheiten aus dem Leben Jesu Christi dar; sie sind 1702 von dem Maler Hinrich Berkan gemalt. Die fünf Bilder in der Brüstung der Orgelempore von der Hand desselben Künstlers schildern Vorgänge aus dem Alten Testament. An der Nord- und Südseite neben dem Altar hängen die Bilder der an der Dreifaltigkeitskirche im Amt gewesenen Pastoren aus zwei Jahrhunderten. — 1788 ist der Westgiebel erneuert worden. 1813 hat die Kirche während der Belagerung Hamburgs besonders gelitten. Anfangs war sie geflüchteten Bewohnern der Stadt Zufluchtsstätte, später hausten französische Soldaten darin. An den Kampf um die Kirche erinnern die kleinen Kugeln, die man in der Frontseite gelassen hat. Es gelang damals Pastor Zimmermann die Gemälde, die alte Kirchenuhr und die Gestühle in Sicherheit bringen zu lassen. Das Zierwerk am Altar und am alten Taufstein haben damals sehr gelitten. Die Orgel wurde vernichtet. 20 Jahre entbehrte die Kirche eine Orgel. Anstelle des 1832 endlich angeschafften kleinen Werkes setzte der Kirchenvorstand 1896 eine neue Orgel mit 29 klingenden Stimmen und mit pneumatischer Spielart von Ernst Röver. 1917 mussten die Zinnpfeifen an das Altonaer Generalkommando abgeliefert werden. 1925 im Juni sind die damals dem Vaterland geopferten durch neue ersetzt. 1897 erhielt der Turm zwei neue grössere Glocken, von denen die eine 1917 ebenfalls an das mobile Heer abgeliefert wurde. Der Kirchenvorstand entschloss sich 1924, statt neuer Stahlglocken die alten Hammer Glocken wieder zu erwerben, die von weiland Kirchenvorsteher Konsul Nölting in Scharbeutz in einem Glockenstuhl aufgehoben waren. — 1913 ist die Kirche im Inneren neu bemalt worden. Auf dem Altarraum sind neue Gestühlsschranken eingebaut, die der Kirchenvorstand schenkte. An diesen Wänden sind die noch vorhandenen Kapitäle des alten Beichtstuhls vom Jahre 1761 mit verarbeitet. In die Fenster sind Scheiben mit Wappen alter Hammer Familien eingefügt. Im Jahre 1928 erhielt die Kirche ein neues Gestühl und nach Urteil der Sachverständigen eine für Barockkirchen mustergültige Beleuchtung. - Auf dem kleinen stimmungsvollen Friedhof um das Gotteshaus ruhen u. a. die bekannte Hamburger Philantropin Amalie Sieveking (gestorben 1859) und Dr. J. H. Wichern (gestorben 1881), Gründer des „Rauhen Hauses" in Horn (1833). — 26. Januar 1814 Gefecht zwischen Russen und Franzosen auf dem Friedhof. — Hinter der Kirche auf dem Friedhofe erhebt sich ein Kriegerehrenmal für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder der Hammer Kirchengemeinde.

28. Dankeskirche in Süd-Hamm
Süderstrasse 238

vom Architekten Groothoff erbaut und am 6. Oktober 1895 geweiht. Die Kirche, ein Fachbau, zeichnet sich durch einfache Schönheit aus. Siehe auch „Der Stephan Kempe-Kirchensaal".

28 a. Der Stephan Kempe-Kirchensaal

wurde erbaut im Jahre 1908 als dritte, am weitesten nach Hamm zu vorgeschobene Predigtstätte der St. Catharinen-Gemeinde. Die Kirche gehört zum Gemeindebezirk Süd-Hamm. Sie liegt mit den beiden ihr angegliederten Pastoraten auf der Ecke, die der Ausschlägerweg mit der Robinsonstrasse und dem Brackdamm bildet. Sie wird mit ihren 450 Sitzplätzen nicht ausschliesslich zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt, sondern ist so eingerichtet, dass ihr Raum auch als Gemeindesaal und teilweise als Konfirmandensäle benutzt werden kann. Ihren Namen hat sie nach dem an der Catharinenkirche wirkenden Prediger Stephan Kempe, der im Jahre 1528 durch sein tatkräftiges Auftreten viel zur Einführung der Reformation in Hamburg beitrug.

29. Martinskirche in Horn
Pagenfelderstrasse

vom Architekten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Das Innere der 400 Plätze zählenden Kirche ist sehr ansprechend.

30. St. Thomas-Kirche im Billwärder Ausschlag
Ecke Lindley- und Vierländerstrasse

nahe dem Wasserturm in Rothenburgsort, belegen, mit deren Bau im Februar 1888 begonnen und die den 8. März 1883 eingeweiht wurde, enthält inklusive der Emporen 800 feste Sitze und können im Ganzen ca. 1000 Personen darin Platz finden. Die Kirche ist eine Langhauskirche mit vorgelegter Kreuzform (lateinisches Kreuz) und im gotischen Stil gebaut. Das Innere ist freundlich hergerichtet und alle Teile praktisch und kunstgerecht ausgeführt. Die Kanzel ist so angelegt, dass man fast von allen Sitzen den Prediger sehen kann. Die Akustik ist vorzüglich, so dass man überall jedes von der Kanzel und dem Altar gesprochene Wort verstehen kann. Das Altarbild, darstellend Christus, der dem versinkenden Petrus die Hand reicht, ist der Kirche von einer edlen Frau geschenkt. Die Kanzel mit Schalldeckel und der Altar sind im gotischen Stil in Holz kunstgerecht geschnitzt und bemalt. Das Aeussere ist in allen Teilen im Backsteinstil mit Formsteinen etc. ausgeführt und gestaltet sich durch die gute Grundrissform sehr geschmackvoll und malerisch in allen Partien. Der Bau ist von dem verstorbenen Architekten C. H. Grassmann entworfen, geleitet und ausgeführt. Die ganze Bausumme inkl. Inventar, Rammung und Grundmauerwerk beträgt 126,000 M.

31. Die Immanuelkirche auf der Veddel
Wilhelmsburgerstrasse 4

erbaut in den Jahren 1904/1905 bildet zusammen mit dem Gemeindesaal, dem Konfirmandensaal und dem Pastorat einen schönen Gruppenbau. Die eigentliche Kirche selbst hat 274 Sitzplätze. Durch Hochziehen der zwischen Kirche und Gemeindesaal, sowie zwischen letzterem und dem Konfirmandensaal angebrachten Rollwände können noch 250 Sitzplätze für grössere Gottesdienste gewonnen werden. Die Pläne sind entworfen vom Architekten Groothoff. Um den Bau hat sich der Bauunternehmer Friedrich Holst besondere Verdienste erworben, er stiftete auch die schöne eichengeschnitzte Kanzel. Am 20. Juni 1927 erhielt die Kirche ihre im Kriegsjahr 1917 abgelieferten Glocken zurück (Neugüß, Bronzeglocken, gegossen von der Firma M. & O. Ohlsson Lübeck). Am 1. Juni 1930 erhielt der Altarraum 3 neue bunte Glasfenster, die von der Firma Christel Kuball entworfen und angefertigt sind. Ein besonderes Schmuckstück für das Gotteshaus sind die beiden Fahnen des ehemaligen Grundeigentümervereins Eiche der Kolonie, die der Kirche als Eigentum übergeben und zur Erinnerung an die staatsseitig niedergelegte Slomankolonie sichtbar zum Aushang gebracht sind. Die Immanuelkirche ist zugleich die Hamburger „Schifferkirche"

V. Kreis Bergedorf

32. Kirche St. Petri und Pauli in Bergedorf
zuerst erwähnt 1162, erneuert um 1450 und 1926.

33. Kirche St. Salvatoris in Geesthacht
neu erbaut 1685. Grundsteinlegung: 26. März 1685. Einweihung 13. Nov. 1685

2. Landherrenschaft Bergedorf.

34. Kirche St. Nicolai in Altengamme
erbaut um 1250, umgebaut und vergrössert 1749, wiederhergestellt 1907/8. Pastor: Johs. Nölting.

35. Kirche St. Severini in Kirchwärder
alt, vergrössert 1785/90, renoviert 1927/28.

36. Kirche St. Johannis in Neuengamme
alt, restauriert 1800/3.

37. Kirche St. Johannis in Curslack
alt, umgebaut 1603, in ihrer jetzigen Gestalt seit 1802, renoviert 1903

38. Dreieinigkeits-Kirche in Allermöhe
neuerbaut 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614, restauriert 1900 und 1930.